



Blick auf die Rückseite des Schlosses in Varchentin.  
Seit 22 Jahren steht das riesige Gebäude leer.

# Sie will wieder Leben in die Bude bringen



Kornelia Kaschke  
nach der  
Vertragsunterzeichnung  
mit Dr. Wolfgang Hars,  
einem Vertreter der  
Verkäufer.

Schon zum vierten Mal seit 1994 ist die leer stehende Gutsanlage Varchentin jetzt verkauft worden. Mit einem eigens gegründeten Verein geht diesmal eine Frau an die Sanierung, die das 4400 Quadratmeter große Herrenhaus noch aus Kindertagen kennt. Wie nur will sie diese Mammutaufgabe stemmen?

Von Annika Kiehn

**VARCHENTIN.** Wenn Kornelia Kaschke in diesen Tagen auf das Herrenhaus Varchentin blickt, ist sie voller Tatendrang. Sie freut sich darauf, wenn der aschgrau gefärbte Putz wieder weiß erstrahlt, wenn die notdürftig verriegelten Fenster wieder hergestellt sind, wenn Kindergeschrei durch die Flure hallt. Seit 22 Jahren steht das Schloss Varchentin leer und es schien, als sei das Schicksal des Hauses besiegelt. Nun weht ein Hauch von Hoffnung über die 260000 Quadratmeter große Anlage. Denn es gibt einen neuen Besitzer und der hegt große Pläne.

Mit dem Verein „Varchentiner Schloss e.V.“, möchte

Kornelia Kaschke das Herrenhaus wieder in den Zustand bringen, in dem sie es als Kind kennen- und schätzen gelernt hat: als Ort der Begegnung und als kulturelles Zentrum für die Bewohner der umliegenden Dörfer. „Ich bin in Lehsten aufgewachsen, aber nach der Schule war ich nachmittags immer im Schloss“. 1987 hat die heute 39-Jährige dort mit ihrer ganzen Familie zum ersten Mal den Film „Dirty Dancing“ gesehen. Ihr Vater war Vorsitzender der LPG Varchentin und hatte dort sein Büro, ihr Bruder hat bei der BSG Varchentin reiten gelernt.

Nach dem Abitur sehnte sich Kornelia Kaschke nach den Möglichkeiten der Groß-

stadt. Seit 1997 lebt sie in Berlin, studierte Geschichte und Kunstgeschichte. Gerade erst hat sie wieder ein Historisches Seminar an der Freien Universität Berlin unterrichtet. So oft es ihr möglich ist, fährt sie in die Heimat. Die Besuche dort waren aber stets mit ein bisschen Wehmut gespickt. Der Zustand des Schlosses wurde immer bedenklicher. „Mich hat es so enttäuscht zu sehen, dass nichts getan wurde, um es zu erhalten“, sagt sie.

Mehrere Investoren haben sich an dem Projekt Varchentin schon die Zähne ausgebissen. Zuletzt kündete eine große Tafel vor dem Schloss von der Absicht, dort ein Hotel im Stil einer historischen Zeitreise der 1920er mit detailgetreuem Gutshofleben entstehen zu lassen. Doch nichts passierte. Zum Glück reicht die Gutsanlage an einen kleinen See. Im Sommer gehen Kornelia Kaschke und ihre Mutter dort gern baden. „Wenn wir in der Mitte des Sees angekommen waren und freie Sicht auf das Schloss hatten, sagten wir immer aus Spaß: ‚Du ziehst in den rechten Turm, ich in den linken‘“, erzählt sie. Jedes Mal dachte Kornelia Kaschke bei sich: „Es muss doch irgendwie möglich sein, dieses einmalige Bauwerk zu erhalten.“ Vier, fünf Jahre lang hielt sich dieser Gedanke hartnäckig in ihr, doch ihre Arbeit in Berlin und die Avocado-Plantage, die sie zusammen mit ihrem Mann im Süden der Türkei betreibt, nahmen ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch.

Die Initialzündung kam schließlich vor einem Jahr, als sie ein Verkaufsschild am Schloss erblickte. Seither verbringt Kornelia Kaschke bis zu 50 Stunden die Woche

damit, die Zukunft der Gutsanlage zu planen und Unterstützer zu mobilisieren. Sie gründete einen Verein, der sich für die Rettung des Schlosses engagiert. „Zum Glück helfen mir die Vereinsmitglieder aus voller Kraft, sodass ich nicht allein vor der großen Aufgabe stehe“, sagt sie. Besonders wichtig sei dabei die Zusammenarbeit mit der Architektin Olga Zenker, die an der Universität ihre Stellvertreterin ist.

Für das Nutzungskonzept ging Kornelia Kaschke nach dem Ausschluss-Prinzip vor: „Will ich ein Hotel? Nein. Will ich ein Altenheim? Nein. Ich will Leben in dieser Bude! Wer bringt Leben? Kinder!“ Die Sanierung des Schlosses ist der erste Schritt. Danach sollen Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen in Varchentin einen Teil ihrer Ferien verbringen dürfen. Das knapp 30-seitige Konzept sieht in den Nebengebäuden Ferienwohnungen vor. Eine Großküche und eine Backstube sollen das leibliche Wohl der Kinder und Besucher sichern. Rund 20 Arbeitsplätze könnten geschaffen werden. Besonders wichtig sei dem Verein, dass auch die Bewohner aus Varchentin und Umgebung das Schloss wieder als ihr kulturelles Zentrum wahrnehmen. Die Räumlichkeiten sollen für soziale Aktivitäten genutzt werden.

Seit der Vereinsgründung befasst sich Kornelia Kaschke hauptsächlich mit dem Schreiben von Förderanträgen, doch als Wissenschaftlerin ist sie damit vertraut. Zu ihren größten Unterstützern zählt sie die Bürgermeisterin von Varchentin, Jana Düring (parteilos), sowie die Bundestagsabgeordnete Heidrun Bluhm (DIE LINKE). „Ich habe nicht

damit gerechnet, so viel kostenfreie Hilfe zu bekommen. Ich bin wirklich überwältigt“, sagt Kornelia Kaschke.

Mit dem Bauingenieur Stefan Gesell hat sie ein umfassendes Sanierungskonzept erstellt. Wie für alle Herrenhäuser in Mecklenburg-Vorpommern spielt auch in der Geschichte von Varchentin die Wende eine große Rolle. „Das Haus wurde seit 1994 jetzt zum vierten Mal verkauft, jedoch nie wieder genutzt“, beklagt Kaschke. Massiver Schwammbefall plage das Schloss, vor allem im Nordturm, wo 2001 ein Teil der Zinnenbekrönung durch das Dach stürzte, sei alles bis in den Keller marode. Der Schaden wurde nie voll-

ständig repariert. Es müssen Denkmalgutachten erstellt werden, Schäden aufgenommen werden – was ist original, was nicht?

Hat sie Angst vor dem, was auf sie zukommt? „Nein“, sagt Kornelia Kaschke. Allein die Beheizung des 4400 Quadratmeter großen Herrenhauses ist eine Hausnummer für sich. Kaschke ist optimistisch. Eine Thermalsole schlummere unter der Anlage, von einer Bohrung könnte langfristig gesehen sogar das ganze Dorf profitieren. Bei der größten Frage, der Finanzierung, hofft sie auf viele Förderer. Im September will der Verein außerdem über eine Crowdfundig-Kampagne im Internet Geld sammeln. Rund 14 Millionen sind für die Sanierung der gesamten Anlage – einschließlich Mausoleum Gemeindehaus, Marstall, Kontorhaus und Lenné-Park – veranschlagt. Kornelia Kaschke ist zuversichtlich. Ihr Mann steht in diesem Projekt voll hinter ihr. In der letzten Woche hat sie ihn zum ersten Mal seit der Unterzeichnung für eine ganz private Führung durchs Haus mitgenommen. „Er war euphorisch, ich habe richtig gemerkt, wie er den Zauber des Ortes gespürt hat.“

Der Verein stellt am Freitag, 5. August, um 17.30 Uhr sein Projekt im Mehrgenerationenhaus in Varchentin vor. Interessierte sind herzlich willkommen. Am 20. August findet von 14 bis 20 Uhr die erste öffentliche Feier auf dem Schlossgelände statt. Es wird ein Kinder- und Familienfest mit Kinderspielen, Livemusik und Führungen durch das Schloss veranstaltet.

Kontakt zur Autorin  
red-waren@nordkurier.de



Der Nordturm ist nach einem Einsturz des Daches vor ein paar Jahren besonders kaputt. FOTOS: VEREIN VARCHENTINER SCHLOSS E.V.